

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 20 (2007)
Heft: [6]: Kulturelle Wanderungen in urbanen Zonen

Artikel: Integration mit "Projets Urbains"
Autor: Gerber, Adrian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Intregation mit «Projets Urbains»

Text: Adrian Gerber

«Projets Urbains» sind abgestimmte Massnahmenpakete zur Förderung der Integration in städtischen und suburbanen Wohngebieten. Solche ganzheitlich und langfristig angelegten Interventionen sind nötig, wollen wir nicht später hohe Folgekosten tragen.



Die Zuwanderung in die Schweiz konzentriert sich stark in städtischen Räumen. Hierzulande gibt es keine ausgeprägte räumliche Ausgrenzung einer einzelnen nationalen Bevölkerungsgruppe, wie wir dies von ausländischen Metropolen kennen – oft pejorativ als «Ghettos» bezeichnet. Trotzdem nehmen die Segregationstendenzen seit der Volkszählung von 1970 in einigen Gebieten zu. Konkret: Eine Reihe von Wohngebieten in Schweizer Agglomerationen zeichnen sich aus durch hohe Arbeitslosigkeit, hohe Sozialhilfeabhängigkeit sowie einem tiefen Berufs- und Bildungsstatus der dortigen Bevölkerung. Gleichzeitig haben diese Quartiere hohe Bevölkerungsanteile von Ausländerinnen und Ausländern. Wie die Erfahrungen im europäischen Ausland, insbesondere in Frankreich und Grossbritannien, zeigen, können sich in diesen Wohngebieten verstärkte Integrationsprobleme und Konfliktpotenziale bilden. Dies kann zu einer negativen Entwicklungsspirale führen, die nur mit grossem Aufwand rückgängig gemacht werden kann.

Integration muss sein

Die Frage der Integration der Zugewanderten spielt angesichts dieser Erkenntnisse im Rahmen der Gemeinwesen- und Quartierentwicklung eine zunehmend wichtige Rolle. Da zur Verschlechterung der Lebensqualität unterschiedliche Faktoren beitragen, sind Massnahmen zu einer nachhaltigen Wohngebietenentwicklung und zur verbesserten Integration nicht durch punktuelle Eingriffe zu beeinflussen. Es bedarf also abgestimmter Massnahmen. Diese können von der Verbesserung der Wohnqualität, der Gestaltung des öffentlichen Raums, der Förderung der lokalen Wirtschaft oder der Stärkung der schulischen Angebote bis zu sicherheitspolitischen Interventionen, spezifischen Massnahmen zur Sprachförderung und Information der ausländischen Bewohnerinnen und Bewohner oder der Förderung des Zusammenlebens reichen. Die unterschiedlichen Interventionen müssen nicht nur koordiniert, sondern auch langfristig ausgerichtet werden. Die Erhaltung der Lebensqualität in diesen Quartieren bedingt den permanenten Einsatz aller Beteiligten.

Solche ganzheitlich und langfristig angelegten Interventionen können unter dem Begriff der «Projets Urbains» subsumiert werden. «Projets Urbains» – übersetzt als nachhaltige Quartierentwicklungen – tragen ganz im Sinne eines vorausschauenden Managements dazu bei, unerwünschte Tendenzen einzudämmen. Interventionen und Prävention können die Folgekosten für Individuen und Gesellschaft mildern und eine Verbesserung der Lebensqualität und der Entfaltungsmöglichkeiten der in diesen Wohngebieten lebenden Menschen erreichen.

Eine Reihe von vornehmlich städtischen Gemeinden haben in kleineren oder grösseren Wohngebieten bereits Massnahmenpakete im Sinne von «Projets Urbains» entwickelt und umgesetzt. Auch im Rahmen der Koordination und Förderung der Integration durch den Bund, namentlich bei der Umsetzung des Bundesratsauftrags, der nach Integrationsmassnahmen verlangt, wird die Frage der sozialen Integration in Wohngebieten der Gemeinden mit besonderen Anforderungen vertieft geprüft. •

Adrian Gerber hat in japanischer Geschichte promoviert und ist stellvertretender Leiter der Sektion Integration im Bundesamt für Migration. adrian.gerber@bfm.admin.ch

Mit «Projets Urbains» werden vergessene Ecken einer Stadt und abgelebte Quartiere wieder zur Blüte gebracht.